

Rugby Ricklingen e.V.

In einem Interview vom 25. März 2026 konnten Richard Krull (Landeshauptstadt Hannover) und Lara Heinen (StadtSportbund Hannover e.V.) mit dem Verein Rugby Ricklingen e.V. sprechen, der am 06. November 2024 aus den beiden Vereinen Deutscher Rugby-Club von 1905 e.V. und SV 1908 Ricklingen e.V. neu gegründet wurde. Der neu gegründete Verein weist insgesamt 304 Mitglieder auf (Stand: April 2026).

Die gemeinsame Historie war lange Zeit geprägt durch eine besondere sportliche Rivalität, bei der es nicht selten um nichts geringeres als die Deutsche Meisterschaft ging. Doch wurden jüngst zur Sicherstellung des Spielbetriebs bereits Spielgemeinschaften im Herren- und Jugendbereich gebildet, um die Wettbewerbsfähigkeit aufrechtzuerhalten. Nach mehreren Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit entstand daraus die Überlegung eines Zusammenschlusses der Vereine. Die Annäherung erfolgte schrittweise und ergebnisoffen, begleitet durch eine externe Beratung seitens der Servicestelle „Kooperation & Fusion“ und Fachexperten vom LSB Niedersachsen. Anfangs bestehende Trennlinien verloren im Zeitverlauf an Bedeutung, insbesondere durch neue Mitglieder ohne traditionelle Bindung. Innerhalb der Mannschaften entwickelte sich zunehmend eine gemeinsame Identität, sodass die Verschmelzung als konsequenter nächster Schritt wahrgenommen wurde. Die Begriffe Zusammenschluss, Fusion und Verschmelzung werden im Zusammenhang mit dem Zusammenführen von Vereinen häufig synonym verwendet. Im rechtlichen Sinne handelt es sich jedoch um zwei verschiedene Verfahren mit unterschiedlichen Auswirkungen. Zum einen ist der vereinsrechtliche Weg (nach BGB) und zum anderen die Verschmelzung (nach UmwG) möglich.

Die Zusammenführung der Vereine erfolgte auf Grundlage des Umwandlungsgesetzes (UmwG). Unter notarieller Begleitung wurde im Wege der Gesamtrechtsnachfolge ein neuer Verein gegründet, in den sowohl der SV 1908 Ricklingen als auch der Deutsche Rugby Club von 1905 aufgegangen sind.

Das Interview wurde mit Vorstandsmitglied Matthias Freitag durchgeführt. Matthias Freitag hatte zuvor verschiedene Funktionen bei „08“ inne und ist nun Vorstand für Verwaltung bei Rugby Ricklingen e.V. Er gehört nicht zum geschäftsführenden Vorstand, sondern unterstützt den geschäftsführenden Vorstand bei jeglichen Themen, die mit Verbänden, Sportverbänden, StadtSportbund, Stadt etc. zusammenhängen, wie z.B. Beantragung von Fördergeldern oder Begleichung entsprechender Abrechnungen.

Anmerkung: Da dieses Interview aus Erinnerungen die subjektive Wahrnehmung der Interviewpartner widerspiegelt, können die Antworten kritisch hinterfragt werden. Die getroffenen Aussagen sollen keinerlei Partei oder Wertung für einen der Altvereine ergreifen. Zudem stehen sowohl der SSB Hannover und die Landeshauptstadt Hannover neutral und wertungsfrei zu dem nachfolgenden Interview.

Im folgenden Interview sollen ausgewählte Bereiche aus der individuellen Sicht des Interviewpartners genauer betrachtet werden.



1. Wie ist euer Verein organisiert?

Im Zuge der Verschmelzung wurde die Vorstandsstruktur deutlich erweitert. Während der geschäftsführende Vorstand zuvor aus drei Personen bestand, umfasst er weiterhin formal drei zentrale Positionen, wird jedoch durch zusätzliche Vertreter:innen ergänzt. Der Vorstand setzt sich aktuell aus einem ersten Vorsitzenden, drei zweiten Vorsitzenden, einem Schriftwart sowie einem Kassierer zusammen. Die drei zweiten Vorsitzenden übernehmen jeweils unterschiedliche Aufgabenbereiche, wie beispielsweise Sportwart, Verwaltung oder Jugend. Dadurch werden die Verantwortlichkeiten gezielt auf mehrere Personen verteilt, was zu einer breiteren Aufgabenteilung innerhalb des Vorstands führt. Ein Teil der Vorstandsmitglieder hat seine Funktion bereits in den vorherigen Vereinen ausgeübt und diese im neuen Verein fortgeführt. Gleichzeitig wurden auch neue Personen in den Vorstand gewählt, die zuvor kein entsprechendes Amt innehatten. Insgesamt wird der Vorstand als neutral zusammengesetzt beschrieben. Die Vorstandssitzungen finden regelmäßig einmal im Monat statt.

2. Wie kam es damals zu dieser Verschmelzung, was waren die Gründe und von wem ging die Motivation aus?

- a. **Mitgliederrückgang & Sicherstellung Spielbetrieb:** Der anhaltende Rückgang der Mitgliederzahlen stellte beide Vereine vor erhebliche Herausforderungen und gefährdete zunehmend den Spielbetrieb. Während sie früher über vollständige Jugendabteilungen sowie jeweils zwei Herrenmannschaften verfügten und sportliche Erfolge bis hin zur Teilnahme an der Bundesliga erzielten, ließ sich dieses Niveau in den vergangenen Jahren nicht mehr aufrechterhalten. Um den Spielbetrieb dennoch zu sichern, mussten bereits Spielgemeinschaften im Herren- und Jugendbereich gebildet werden.
- b. **Fortbestand als Verein:** Für kleinere Vereine ist es deutlich schwieriger, langfristig zu bestehen, da strukturelle und organisatorische Möglichkeiten begrenzt sind. Mit zunehmender Größe verbessern sich diese Voraussetzungen erheblich. Ab einer gewissen Größenordnung wird es beispielsweise möglich, hauptamtliche Strukturen wie eine Geschäftsführung oder eine Geschäftsstelle einzurichten, während solche Aufgaben in kleineren Vereinen in der Regel ausschließlich ehrenamtlich übernommen werden.
- c. **Offene Gespräche über mögliche Zusammenführung:** Nach mehreren Jahren erfolgreicher Spielgemeinschaften im Herren- und Jugendbereich wurde eine mögliche weitergehende strukturelle Zusammenarbeit diskutiert. Die Überlegungen wurden zunächst zurückhaltend aufgenommen, erwiesen sich jedoch nach näherer Betrachtung als sinnvoll. Die Gespräche wurden ergebnisoffen geführt:

„Ich habe nicht gesagt, wir müssen das jetzt machen, sondern wir holen uns Unterstützung von Stadt und Stadtsportbund dazu und lassen uns beraten“

- d. **Finanzielle Aspekte** als nachrangiger Beweggrund: Finanzielle Gründe spielten im Rahmen der Verschmelzung zwar eine Rolle, standen jedoch nicht im Vordergrund. Zwar bietet ein größerer Verein Vorteile hinsichtlich Außenwirkung sowie Attraktivität für Sponsoren und Unterstützer, entscheidend war dies jedoch nicht. Im Mittelpunkt stand der Erhalt beider Sportstandorte, der auch aus politischen und vereinsinternen Gründen erforderlich war und von den Mitgliedern erwartet wurde. Dadurch blieb die Identifikation mit den jeweiligen Anlagen erhalten, während beide Standorte im Vereinsalltag weiterhin selbstverständlich genutzt werden.

„Mithilfe der Neugründung war das eine Lösung, da konnte jeder sich mit abfinden. Für die Mitglieder, außer dem Namen, ändert sich nichts und die Historie bleibt. Wer vorher schon 40 Jahre Mitglied war, ist immer noch 40 Jahre Mitglied.“

3. Welche Vorteile und Motive hat der Verein in der Verschmelzung gesehen?

- a. **Reduzierung von Doppelstrukturen:** Ein wesentlicher Vorteil der Verschmelzung liegt im Zusammenschluss bisher parallellaufender Vereinsstrukturen. Statt zweier Vorstände, Abteilungsleitungen und weiterer Funktionsträger:innen wird künftig nur noch eine gemeinsame Organisationsstruktur benötigt. Dies reduziert den organisatorischen Aufwand erheblich und erleichtert zugleich die Gewinnung von Ehrenamtlichen, da weniger Positionen zu besetzen sind. Darüber hinaus kann ein größerer Verein potenziell leichter engagierte Personen für Aufgaben im Vereinsmanagement gewinnen, da die Struktur attraktiver und klarer gebündelt ist.
- b. **Stärkung und Entlastung des Ehrenamts:** Durch die Verschmelzung konnte die ehrenamtliche Struktur insgesamt breiter aufgestellt und neu organisiert werden. Entgegen anfänglicher Erwartungen führte die Verschmelzung nicht zu einer Reduzierung, sondern zu einer besseren Verteilung der Aufgaben und einer höheren Zahl aktiv Engagierter im Verein. Während zuvor häufig einzelne Personen mehrere Funktionen gleichzeitig übernehmen mussten, etwa als Vorsitzender, Trainer oder Abteilungsleiter, können diese Aufgaben heute klarer getrennt und auf mehrere Schultern verteilt werden. Dadurch sind die einzelnen Positionen besser besetzt und die Vereinsarbeit insgesamt deutlich entlastet.
- c. **Erweiterung des ehrenamtlichen Engagements durch neue Zielgruppen:** Zusätzlich hat sich der Kreis der Engagierten erweitert. Neben klassischen Vereinsmitgliedern bringen sich zunehmend auch Quereinsteigende ein, insbesondere Eltern von aktiven Kindern, die über den Sport ihrer Kinder zum Verein finden und sich dort aktiv engagieren.

„Faszinierend finde ich, wenn ich beim Jugendtraining Leute auf dem Platz sehe und mich frage, wo sie herkommen und dann stellt sich heraus, dass es der Vater oder die Mutter eines spielenden Kindes ist, die über ihr Kind zum Verein gekommen ist.“

- d. **Ähnliche Vereins- und Mitgliederstruktur:** Ein Vorteil bestand in der sehr ähnlichen Struktur beider Vereine. Rugby war jeweils die zentrale Sportart, ergänzt um kleinere Nebenabteilungen wie Boule oder Tischtennis bzw. Seniorengymnastik. Auch Größe, Mitgliederstruktur und sportliche Ausrichtung waren vergleichbar, mit jeweils einer Herrenmannschaft und einem überschaubaren Jugendbereich. Diese Parallelen erleichterten die Entscheidung für eine Verschmelzung deutlich.
- e. **Einsicht in die Notwendigkeit der Zusammenführung:** Auch viele ältere Mitglieder erkannten, dass ein kleiner Verein langfristig allein nur begrenzt überlebensfähig ist und unterstützten daher den gemeinsamen Weg in die Zukunft.
- f. **Gemeinsame sportliche Tradition und frühere Erfolge:** Beide Vereine verfügten über eine vergleichbare sportliche Historie mit früheren Erfolgen auf nationaler Ebene. Diese gemeinsame Vergangenheit auf ähnlichem sportlichem Niveau förderte die Gleichwertigkeit der Partner.

„Mein Ziel ist nicht unbedingt, dass wir in den nächsten zehn Jahren, wo wir jetzt eine Zusammenführung haben, wir wieder deutscher Meister werden. Das wäre schön, aber wenn es den Verein in zehn Jahren noch gibt, wovon ich überzeugt bin, ist das heutzutage ein absoluter Erfolg.“

4. Wie wurde der Prozess angegangen? Mit welchen Schritten habt ihr euch angenähert und wie lange dauerte der Prozess insgesamt?

Der Prozess der Annäherung und späteren Verschmelzung verlief schrittweise über einen längeren Zeitraum und war durch eine enge Zusammenarbeit beider Vereine geprägt. Bereits durch die bestehenden Spielgemeinschaften im Herren- und Jugendbereich gab es

regelmäßige gemeinsame Vorstandssitzungen, in der Regel etwa einmal im Monat, sodass ein kontinuierlicher Austausch auf Leitungsebene bereits etabliert war. Auf dieser Grundlage wurden die ersten offenen Gespräche zur möglichen Verschmelzung angestoßen. Die Idee wurde zunächst bewusst sacken gelassen, entwickelte sich jedoch schnell zu einer ergebnisoffenen Diskussion, in der grundsätzlich geklärt wurde, ob und in welcher Form ein Zusammenschluss sinnvoll sein könnte. Parallel dazu wurde der Prozess durch Informationsveranstaltungen begleitet, um die Mitglieder frühzeitig einzubinden und Transparenz herzustellen. Im weiteren Verlauf wurden externe Beratungsstellen, insbesondere die Stadt sowie der Stadtsporthund, hinzugezogen. Ergänzend wurde neben einem neuen, unbekanntem ein bereits bekannter LSB-Berater eingebunden, mit dem zuvor schon Satzungsfragen bearbeitet worden waren. In regelmäßigen, etwa achtwöchigen Sitzungen wurden verschiedene rechtliche und organisatorische Modelle wie Fusion, Neugründung oder Auflösung umfassend geprüft sowie Fragen der Kommunikation und Umsetzung erarbeitet. Zwischen dem ersten Anstoßen der Idee und der Einbindung externer Beratung vergingen dabei nur wenige Monate. Der entscheidende Schritt war schließlich die Vorbereitung und Durchführung der Mitgliederversammlungen, die rechtlich getrennt für beide Vereine stattfinden mussten. Zuvor wurden die Mitglieder bereits über Jahreshauptversammlungen und eine gemeinsame Informationsveranstaltung umfassend informiert und einbezogen, einschließlich einer Probeabstimmung, die bereits eine deutliche Zustimmung erkennen ließ. Die endgültigen Beschlüsse wurden anschließend mit notarieller Begleitung gefasst und bildeten die rechtliche Grundlage für die Umsetzung der Verschmelzung.

Insgesamt dauerte der gesamte Prozess von den ersten Überlegungen bis zur Beschlussfassung durch die Mitgliederversammlungen etwa anderthalb Jahre. Bis zur endgültigen Eintragung im Vereinsregister verging anschließend noch einmal rund ein halbes Jahr, sodass sich der Gesamtprozess entsprechend länger erstreckte.

Randnotiz: Dieser Prozess spiegelt die allgemeinen Entwicklungen im deutschen Vereinswesen wider, insbesondere den demografischen Wandel, den Mitgliederrückgang sowie den veränderten Charakter des Ehrenamts. Die klassische, lebenslange Vereinsbindung nimmt zunehmend ab, während flexible, anlassbezogene Formen des Engagements, etwa über die Beteiligung der Eltern im Jugendbereich, an Bedeutung gewinnen. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an Professionalität und die gesellschaftliche Rolle von Sportvereinen als Orte der Begegnung und Teilhabe. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass kleinere Vereinsstrukturen zunehmend an ihre Grenzen stoßen, während Kooperationen und Zusammenschlüsse eine zukunftsfähigere Lösung darstellen können.

5. Rückblickend gab es bestimmt einige Hürden. Welche waren das und wie wurden diese bewältigt?

- a. **Akzeptanz der Mitglieder:** Eine zentrale Herausforderung bestand darin, die Mitglieder beider Vereine im Verschmelzungsprozess mitzunehmen. Zwar blieb die Mitgliederzahl insgesamt weitgehend stabil, da gleichzeitig eine positive Entwicklung in der Jugendarbeit stattfand, dennoch kam es zu einzelnen Austritten von Mitgliedern, die sich mit der neuen Struktur nicht identifizieren konnten. Dies war in gewissem Umfang erwartet und hielt sich in Grenzen. Zudem konnten einzelne Missverständnisse, etwa zu vermeintlichen „Schulden“ eines Vereins, durch Aufklärung über bestehende Finanzierungsmodelle ausgeräumt werden.
- b. **Unterschiedliche finanzielle und strukturelle Vereinsanlagen:** Während der DRC ein verpachtetes Clubhaus mit zusätzlichen Mieteinnahmen aus Wohnungen hatte, wurde das Clubhaus von 08 in Eigenregie betrieben. Zudem bestanden steuerliche

Unterschiede, da der DRC vorsteuerabzugsberechtigt war, 08 jedoch nicht. Dadurch mussten insbesondere Mietverhältnisse im Zuge der Verschmelzung angepasst und teilweise um die Umsatzsteuer ergänzt werden, was jedoch insgesamt gut umgesetzt werden konnte.

- c. **Wahrung der Vereinsidentität und Außenwahrnehmung:** Im Vorfeld der Verschmelzung gab es vereinzelt Bedenken und externe Stimmen, die befürchteten, dass eine der Vereinsidentitäten verloren gehen oder ein Verein im anderen aufgehen könnte. Tatsächlich handelt es sich jedoch um eine Verschmelzung auf Augenhöhe, bei dem beide Vereine ihre Identität einbringen und gemeinsam weiterentwickeln. Mittlerweile zeigt sich, dass diese Form der Zusammenarbeit erfolgreich funktioniert und von außen zunehmend positiv wahrgenommen wird.
- d. **Nachgelagerte Integrations- und Umstellungsprozesse:** Mit der Unterzeichnung des Verschmelzungsvertrags war der Prozess nicht abgeschlossen, vielmehr begann die eigentliche Integrationsarbeit erst im Anschluss. Gleichzeitig zeigen sich im Alltag immer wieder kleinere praktische Themen, etwa bei der Anpassung von Vereinsmaterialien, Beschilderungen oder Auszeichnungen, die schrittweise angepasst werden müssen und zusätzliche, nicht immer vorhersehbare Kosten verursachen.

6. Was sind deiner Meinung nach die ausschlaggebenden Erfolgsfaktoren gewesen?

- a. **Ähnliche Vereinsmentalität:** Ein wesentlicher Erfolgsfaktor war, dass beide Vereine denselben sportlichen Schwerpunkt hatten und somit die gleiche Sportart sowie eine vergleichbare Vereinsmentalität teilten.
- b. **Gemeinsames Auftreten:** Als relevant hat sich die frühzeitige Entwicklung eines gemeinsamen Auftretts nach außen gezeigt. Durch gemischte Aktivitäten wie gemeinsame Auswärtsfahrten sowie das einheitliche Auftreten unter dem Namen „Rugby Ricklingen“ im Jugend- und Herrenbereich wurde die neue Vereinsidentität schnell im Alltag verankert und von den Mitgliedern selbstverständlich angenommen.
- c. **Verbindung von Integration und Wahrung bestehender Identitäten:** Gleichzeitig wurde bewusst darauf geachtet, beide bisherigen Vereinsidentitäten sichtbar einzubinden. Dies zeigte sich unter anderem in der Gestaltung der Trikots, die Elemente beider Vereinsfarben kombinieren und so für Wiedererkennung sorgen. Ergänzend spielte der Erhalt beider Standorte eine zentrale Rolle, um die Akzeptanz der Mitglieder zu sichern und bestehende Bindungen zu bewahren, während gleichzeitig eine standortübergreifende Zusammenarbeit gestärkt wurde.
- d. **Einbindung neuer Mitglieder ohne Vereinsrivalitäten:** Viele neue Mitglieder kannten die frühere Rivalität der Vereine nicht mehr und sind erst in der Phase der Spielgemeinschaft eingetreten sind. Für diese Gruppe war die Verschmelzung daher selbstverständlich und wurde als ein gemeinsamer Verein wahrgenommen.
- e. **Akzeptanz der Zusammenführung bei langjährigen Mitgliedern:** Ebenfalls unterstützten auch viele langjährige Mitglieder den gemeinsamen Weg in die Zukunft. Ein konkretes Leitmotiv gab es dabei nicht, vielmehr stand die gemeinsame Ausrichtung auf den langfristigen Fortbestand des Vereins im Vordergrund.
- f. **Konsens in Entscheidungsprozessen:** In den Vorstandsabstimmungen herrschte überwiegend Einigkeit, sodass es nur selten zu Gegenstimmen oder größeren Meinungsverschiedenheiten kam.
- g. **Aktiver Umgang mit Sorgen und Ängsten:** Dabei wurden bestehende Bedenken, etwa zum Erhalt der Sportanlagen oder zur Vereinsidentität, gezielt aufgegriffen und durch sachliche Argumente entkräftet, was wesentlich zur Beruhigung und Akzeptanz beitrug.
- h. **Offene und transparente Kommunikation:** Erfolgsversprechend war vor allem die transparente und frühzeitige Kommunikation mit den Mitgliedern. Dabei wurden die „Karten offen auf den Tisch gelegt“ und klar vermittelt, wie der Stand der Dinge ist, sodass

Vertrauen geschaffen und der Eindruck vermieden wurde, es würde etwas verschwiegen. Rückblickend zeigt sich, dass dieser offene Umgang wesentlich dazu beigetragen hat, dass die Vereine inzwischen stark zusammengewachsen sind, auch wenn sich im alltäglichen Sprachgebrauch vereinzelt noch alte Bezeichnungen halten.

- i. **Externe Beratung einholen:** Ein weiterer Erfolgsfaktor war die frühzeitige Einbindung externer Beratung, insbesondere über die Stadt und den Stadtsportbund Hannover in Form der Servicestelle Kooperation & Fusion. In diesem Zusammenhang erwies sich auch die Kenntnis und Nutzung der Fördermöglichkeiten des Landessportbundes als hilfreich, um den Entwicklungsprozess fachlich zu begleiten und strukturiert umzusetzen.

7. Wie sieht die derzeitige Zusammenarbeit aus? Auf welchen Ebenen findet sie statt und was zeichnet sie aus?

Die Zusammenarbeit im Verein findet heute auf mehreren Ebenen statt und ist von einem ausgeprägten gemeinsamen Vereinsleben geprägt. Gemeinsame Veranstaltungen wie Weihnachtsfeiern und Sommerfeste werden inzwischen selbstverständlich als einheitliche Vereinsfeste organisiert und durchgeführt. Darüber hinaus gibt es gezielte Initiativen, um den Austausch zwischen aktuellen und ehemaligen Mitgliedern zu fördern. Dazu zählen beispielsweise Treffen im Vorfeld von Spielen, zu denen über gemeinsame Kommunikationskanäle eingeladen wird. Ein zentrales Anliegen ist es, frühere Mitglieder wieder stärker an den Verein zu binden und das Gemeinschaftsgefühl nachhaltig zu stärken.

Auch im Bereich der Schulkooperationen engagiert sich der Verein zunehmend in der Nachwuchsgewinnung. So werden etwa FSJler eingesetzt, die den Rugsport an Schulen präsentieren und aktiv unterstützen. Im Fokus steht dabei vor allem, die Sichtbarkeit des Sports zu erhöhen und Kindern einen niedrigschwelligen Zugang zu ermöglichen. Während der DRC in diesem Bereich bereits über mehr Erfahrung verfügte, befand sich 08 hier noch im Aufbau. Frühere gemeinsame Projekte haben gezeigt, dass die Präsentation des Sports an Schulen zwar auf großes Interesse stößt, der Übergang in den Verein jedoch unterschiedlich erfolgreich verläuft.

Auf organisatorischer Ebene wird die Zusammenarbeit durch regelmäßige Vorstandstreffen sowie den gemeinsamen Anspruch geprägt, eine einheitliche Vereinskultur zu entwickeln. Ziel ist es, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich alle Mitglieder – unabhängig von ihrer ursprünglichen Vereinszugehörigkeit – gleichermaßen angesprochen, integriert und zugehörig fühlen.

8. Wie habt ihr in diesem Kontext die Zusammenarbeit mit dem SSB und der LHH erlebt?

Die Zusammenarbeit mit dem Stadtsportbund und der Landeshauptstadt Hannover wurde insgesamt als sehr positiv und unterstützend erlebt. Insbesondere die über den Stadtsportbund vermittelte Beratung durch den Landessportbund, begleitet durch Jörg Beismann und Jonas Frewert, stellte eine große Hilfe im gesamten Verschmelzungsprozess dar. Sowohl die Antragstellung als auch die Abrechnung verliefen dabei reibungslos und unkompliziert. Auch seitens der Stadt wurde die Zusammenführung ausdrücklich unterstützt und gefördert, sowohl ideell als auch durch finanzielle Zuwendungen. Insgesamt entstand der Eindruck, dass Stadt und Stadtsportbund die Verschmelzung aktiv befürwortet und als sinnvolle Entwicklung im Sportvereinswesen verstanden haben.

Hinzu kam, dass die neu geschaffene Servicestelle Kooperation & Fusion zum passenden Zeitpunkt in der Aufbauphase waren, wodurch eine enge und konstruktive Begleitung möglich

war. Dies führte zu einer breiten Unterstützung durch mehrere Ansprechpersonen und bot zugleich inhaltliche Hilfestellung in verschiedenen Prozessphasen. Ergänzend standen auch finanzielle Fördermittel seitens der Servicestelle zur Verfügung, die insbesondere für gemeinsame Vereinsaktivitäten wie Sommerfeste oder Ehrungen genutzt werden konnten und so das Zusammenwachsen zusätzlich unterstützten.

9. Welches Learning nimmst du aus diesem Prozess mit?

Ein zentrales Learning aus dem gesamten Verschmelzungsprozess ist zunächst die Bedeutung externer Beratung. Diese sollte frühzeitig in Anspruch genommen werden, ohne dass damit automatisch eine Verpflichtung eines Zusammenschlusses verbunden ist. Die Beratung ermöglicht vielmehr eine neutrale Einschätzung und liefert wichtige Impulse, auf die im weiteren Verlauf reagiert werden kann. Besonders wertvoll war dabei der Blick von außen durch Personen ohne Vereinsbrille, der geholfen hat, eigene Strukturen kritisch zu hinterfragen und auf bestimmte Aspekte gezielt zu achten. Gleichzeitig wurde deutlich, dass der gesamte Prozess sehr arbeitsintensiv ist und viele zeitliche Ressourcen bindet, auch wenn das Ergebnis im Nachhinein positiv bewertet wird. Zugleich zeigt die Erfahrung, dass eine Zusammenführung langfristig zu einer besseren Verteilung der Aufgaben führt: Zwar entsteht zunächst ein erhöhter Aufwand, dieser kann jedoch im weiteren Verlauf auf mehrere Schultern verteilt werden, wodurch die Vereinsarbeit insgesamt spürbar entlastet wird.

Schließlich hat sich gezeigt, wie wichtig ein offener und unvoreingenommener Umgang mit solchen Veränderungsprozessen ist. Nicht jede Kooperation oder jeder Zusammenschluss ist zwangsläufig sinnvoll. Wenn sich im Verlauf herausstellt, dass die Vereine zu unterschiedlich sind, ist auch ein Abbruch des Prozesses eine legitime und richtige Entscheidung. Entscheidend ist dabei vor allem, überhaupt den ersten Schritt zu gehen und sich frühzeitig externe Beratung einzuholen.

„Wer weiß, wie bei uns der Weg mit den Ricklinger Vereinen weitergeht. Wir wissen jetzt, wie es geht, aber wie es dann konkret weitergeht, wissen wir noch nicht, aber wir wissen heute ein Stück mehr als vorher.“

